

## WS 1: Qualität in der beruflichen Erstausbildung - status quo!?

---

Leitung:	Jürgen Horschinegg & Karoline Meschnigg (BMUKK)
Round Table/ Podium:	Alfred Freundlinger (WKÖ) (Alexander Prischl, ÖGB - wegen Erkrankung abgesagt) für das duale System; Monika Kycelt (HLTW Wien 13), Franz Reithuber (HTL Steyr) & Manfred Schörghuber (BHAK Steyr) für BMHS
Interne Rapporteurin:	Helene Babel (BMUKK)

---

### Ziel:

Beantwortung der Leitfrage:

Umsetzung von Qualitätsmanagement und -sicherung: Was wurde erreicht - was ist noch offen

- im schulischen Bereich?
- im betrieblichen Bereich?

### Inhaltlicher Fokus:

Die inhaltlichen Schwerpunkte drehen sich um die folgenden Fragen:

Fokussiert auf das duale System:

- Ist das Thema Qualität (gleich) relevant für die beiden Lernorte im dualen System?
- Was geschieht dazu konkret in der betrieblichen Ausbildung in den Lehrbetrieben?
- Wie kann "Qualität" ein verbindendes Thema für die Berufsschule einerseits und die betriebliche Ausbildung andererseits sein/werden?

Fokussiert auf QIBB (QualitätsInitiative BerufsBildung):

- Wie können mit QIBB die Kernprozesse des Unterrichts - „Lehren“ und „Lernen“ - erreicht werden?
- Gemeinsame Ansatzpunkte zur Überwindung der aktuell bestehenden, wirklichen Hürden

Die Intention des Round Tables war es nicht, anzuführen „was wir alles immer schon machen ...“/ „wie gut wir ohnehin sind ...“, sondern vielmehr kritisch die bisherigen Aktivitäten zu resümieren, einen **analytischen Blick auf die aktuelle Situation** zu werfen und realistisch mögliche Perspektiven für die Zukunft zu benennen.

---

### Protokoll:

(Die Diskussionsbeiträge wurden sinngemäß, nicht wörtlich mitprotokolliert; die Beiträger/innen aus dem Publikum wurden zur Wahrung der Anonymität nicht namentlich genannt, sondern mit „Tn. 1“, „Tn. 2“ etc. bezeichnet.)

### 1. Inhaltlicher Fokus:

Jürgen Horschinegg: Begrüßung, Vorstellen des Themas und des Ablaufs;

Der inhaltliche Fokus dieses Round Tables: Wir stehen an einem bestimmten Punkt der Entwicklung in QIBB: Welches Resümee können wir ziehen und wie wollen wir weiter tun?

## Die Redner/innen am Round Table stellen sich vor:

**Alfred Freundlinger:** WKÖ, Abteilung für Bildungspolitik, zuständig u.a. für die duale Ausbildung (Lehre) (spricht für die betriebliche Seite der dualen Ausbildung und als Vertreter der Sozialpartner);

**Karoline Meschnigg:** Leiterin der Abteilung II/1 Berufsschulen in der Sektion II Berufsbildendes Schulwesen des BMUKK (spricht für die schulische Seite der dualen Ausbildung);

**Franz Reithuber:** Schulleiter der HTL Steyr; Vertreter Österreichs im ENQA-VET (spricht für die BMHS);

**Monika Kycelt:** HLTW Wien 13; QIBB LQPM für die humanberuflichen Schulen in Wien, Sprecherin der 18 QIBB LQPM für humanberufliche Schulen aller Bundesländer (spricht für die BMHS);

**Manfred Schörghuber:** BHAK Steyr, LQPM Oberösterreich für die kaufmännischen Schulen, Mitglied des QIBB-Jour Fixe für Angelegenheiten der Evaluierungsplattform (spricht für die BMHS).

**Meschnigg (in ihrer Rolle als Leiterin des Round Tables):** QIBB und die Sektion Berufsbildendes Schulwesen

Was steckt hinter QIBB? QIBB, die Qualitätsinitiative BerufsBildung, soll aus der lernenden Organisation Schule heraus entwickelt werden; QIBB zielt auf die Stärkung der Eigenverantwortlichkeit der berufsbildenden Schulen und ihre Fähigkeit ab, als Organisationen zu lernen; QIBB bedeutet, Schulen mittels Zielvereinbarungen zu führen.

Beispiele für nächste Schritte/Optimierungspotential:

- Etablierung einer Evaluations- und Feedback-Kultur auf den Ebenen Schule, Schulaufsicht und BMUKK/Sektion II
- Ausbau von Supportstrukturen und Sicherstellung von Ressourcen
- Stärkung der Autonomie der Schulen: z.B. im Bereich Personalentwicklung (→ Personalhoheit)

QIBB ist nicht statisch, QIBB bedarf der kontinuierlichen Weiterentwicklung.

## 2. Erste Runde:

### Duales System:

→ Was geschieht an den beiden Lernorten des dualen Systems konkret zum Thema Qualität, Qualitätssicherung, Qualitätsentwicklung (pos. und neg.)?

Freundlinger: es gibt einen definierten Rahmen - nicht jeder Betrieb kann Ausbildungsbetrieb sein; gegeben sein müssen die Abdeckung eines bestimmten Berufsbildes und die persönliche Qualifikation der Ausbilder/innen.

Die Lehrlingsstellen haben den Auftrag, die Ausbildung in den Betrieben zu überwachen. In der Praxis beschränkt sich das allerdings notgedrungen auf Anlassfälle.

Es gibt eine sehr starke Outputkontrolle mit der externen Lehrabschlussprüfung, die auf der Grundlage einer Prüfungsordnung erfolgt; sie besteht in der Feststellung, ob der/die Geprüfte in der Lage ist, den Beruf auszuüben; auch hier: Verbesserungspotential; interessant ist aber: Was passiert dazwischen? Und das hängt stark davon ab, was in den Betrieben passiert; QM sieht in den Betrieben sehr unterschiedlich aus - das kann auch nicht anders sein.

Es gibt weiters etwa finanzielle incentives: es gibt ein neues System zur Lehrstellenförderung; es sollen Dinge gefördert werden, von denen erwartbar ist, dass sie etwas mit Qualität zu tun haben – so werden etwa gute Ergebnisse bei Lehrabschlussprüfungen, Fort- und Weiterbildungsangebote etc. gefördert.

Meschnigg: es gibt einen Rechnungshofprüfbericht mit einem hervorragenden Befund für den Bereich der Berufsschulen;

die BS haben im Bereich Qualität schon viel geleistet;

es erfolgt eine permanente Arbeit an den Lehrplänen in Kooperation mit Wirtschaft und Sozialpartnern;

es besteht eine lange Tradition des Einsatzes von QM-Maßnahmen: es gibt ISO-zertifizierte BS, es werden QIBB- und Q.I.S.-Instrumente eingesetzt, einige BS sind eingebunden in die Standardsentwicklung (Bildungsstandards für BS);

es besteht an den Schulen eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität; das Engagement, sich neuen Herausforderungen zu stellen, ist hoch; es besteht Interesse, sich im Zusammenhang mit internationalen Entwicklungen zu engagieren;

Negatives gibt es nicht.

Horschinegg: Wie geht es den beiden Lernorten miteinander?

Freundlinger: Wenn in der Vergangenheit gelegentlich Runden zum Erfahrungsaustausch zwischen BS-Lehrer/innen und betrieblichen Ausbilder/innen stattfanden, so verliefen diese zu meist konflikthaft (gegenseitige Vorwürfe und Schuldzuschreibungen); was fehlt, das ist ein Mehr an gegenseitigem Verständnis und an organisiertem Miteinander.

Meschnigg: Das Spannungsverhältnis zwischen BS und Betrieb gründet u.a. auch in den unterschiedlichen Aufträgen: dem Ausbildungsauftrag der BS und dem Produktivitätsauftrag des Betriebs; es funktioniert dennoch relativ gut; z.B. die ibw-Studie „Optimierung der Kooperation Berufsschule – Lehrbetrieb“ (Schneeberger/Petanovitsch/Nowak 2006 [http://www.qibb.at/fileadmin/content/downloads/Studie\\_21\\_1.pdf](http://www.qibb.at/fileadmin/content/downloads/Studie_21_1.pdf)) wies etwa darauf hin, dass eine BS viele unterschiedliche Betriebe bedient, und dass es im Bereich der KMU weniger Kommunikation gibt, als mit größeren, etwa Industriebetrieben, da dort eigene Ausbildungsverantwortliche für die Lehrlinge zuständig sind;

ein weiteres Problem besteht bei sog. Splitterberufen: hier ist die Gruppe der Expert/innen, die die Ausbildung mitentwickeln können, zu klein.

Horschinegg: Die komplexen strukturellen Gegebenheiten machen offensichtlich spezielle Strategien für die Verbesserung der Qualität der Kooperation und Kommunikation zwischen den beiden Lernorten erforderlich.

**BMHS:**

→ Wie erreichen die QM-Aktivitäten das Kerngeschäft (den Unterricht)?  
(= „Gretchenfrage“)

Schörghuber: An den Schulen wurde immer schon innovativ gearbeitet; QIBB passiert in jeder Unterrichtsstunde; schwierig ist häufig die Einordnung dieser Aktivitäten in die QIBB-Terminologie, die Benennung mit den QIBB-Begrifflichkeiten; hier ist Überzeugungsarbeit notwendig;

bezogen auf den Unterricht erscheint mir in QIBB besonders das Individualfeedback bedeutsam; hier können Lehrer/innen sich Feedback von den Schüler/innen holen;

und aktuell wichtig: Wie kann eine Prozessveränderung auf der Grundlage der Evaluationsdaten herbeigeführt werden?

Kycelt: Wir haben uns in den drei Jahren QIBB vom „Projektverständnis“ zum „Prozessverständnis“ entwickelt; es geht nicht um Qualitätssicherung, sondern um Qualitätsentwicklung; es geht um eine Kultur, die in den Klassenzimmern gelebt werden muss; hier sind etwa die für den humanberuflichen Bereich entwickelten 5 Maßnahmenbereiche zur Umsetzung des bundesweiten Qualitätsziels „Transparenz in der Leistungsbeurteilung“ beispielhaft zu nennen; dieses Thema spricht den Kernprozess Unterricht an; es ist wichtig, Kernthemen im QM anzusprechen; je mehr es gelingt, Kernthemen anzusprechen, auch Schüler/innen als Mitglieder in den Steuergruppen einzubeziehen, umso mehr wird es gelingen, im Kerngeschäft zu punkten.

→ top down so viel wie nötig und bottom up so viel wie möglich.

Es gibt bundesweit rund 200 HUM-Schulen - alle haben ein Leitbild, alle haben Schulprogramme aufgesetzt; ausgehend von diesen Schulprogrammen erfolgt die Unterrichtsentwicklung.

Reithuber: QIBB ist noch lange nicht in allen Klassenzimmern angekommen; wir gehen seit 3 Jahren mit QIBB schwanger - jetzt müssen wir es in den Klassenzimmern erst auf die Welt bringen; qualitätsorientierte Kultur im Klassenzimmer - bis dahin ist noch ein weiter Weg; das darf aber nicht entmutigen; es wäre gar nicht möglich und sinnvoll (es wäre kitschig), wenn wir nach erst 3 Jahren schon so weit wären; es ist bereits etwas in Bewegung geraten - so z.B. hat mit der Leistungsbeurteilung als bundesweitem Qualitätsthema eine Auseinandersetzung stattgefunden → Was ist in meinem Bereich etwa passiert? Die Zahl der Berufungen ist seither gesunken. Hier passiert Auseinandersetzung, das ist wichtig, das bringt etwas in Gang.

### Kurzkomentare aus dem Publikum:

Tn. 1: Verhaltensänderungen nachhaltig herbeiführen - wie kann es damit schneller vorangehen? Es ist wichtig, dass jetzt etwas passiert, damit sich die Kolleg/innen nicht wieder zurückziehen.

Antw. Reithuber: Aus dem Qualitätsmanagement (Urvater der Idee: Edward Deming) wissen wir, dass das Interesse der obersten Führungsebene gegeben sein muss, sonst funktioniert es nicht; daher ist eine Schlüsselperson der/die Schulleiter/in - er/sie muss den Prozess unterstützen; Führungskräfte müssen unter Umständen Geschwindigkeit herausnehmen; sie müssen Erfolge bereiten, die motivieren etc. Das sind wichtige Aufgaben der Führungskräfte.

Tn. 2: Nicht nur der/die Schulleiter/in ist verantwortlich → auch die Kolleg/innen und etwa die Personalvertretung sind wichtig, die den Prozess mittragen und ohne die es nicht geht.

## 3. Zweite Runde:

### Duales System:

→ Wie kann „Qualität“ ein verbindendes Thema für die Berufsschule einerseits und die betriebliche Ausbildung andererseits sein/werden?  
 Welche Möglichkeit gibt es, Brücken zu schlagen?

Freundlinger: 1. Chancen stecken in gemeinsamen Standards; in einem gemeinsamen Curriculum - nicht: Lehrplan, da ein Berufsbild zu Grunde liegen soll - sondern ein gemeinsames Curriculum, dem dann die Lernorte zugeordnet werden;

2. eine weitere Idee ist eine gemeinsame Ausbildungsdokumentation: Eigenverantwortung/Initiative im Bereich Qualität fördern erreicht man, wenn Lehrlinge Instrumente in die Hand bekommen, die es ihnen ermöglichen, ihren eigenen Ausbildungsprozess mitzugestalten;

3. ein gemeinsames Thema ist auch das Thema Abschlussprüfung.

Meschnigg: hier besteht Konsens;

weitere eine verbesserte gemeinsame Weiterbildungsschiene der Berufsschullehrer/innen und der betrieblichen Ausbilder/innen;

Anliegen der BS an die Wirtschaft: Lebens- *und* Lernqualität - die Wochenstundenbelastung -  
tw. 47 Wochenstunden plus zusätzlich individuelle Lernzeit zu Hause - das ist enorm;

Wünschenswert wären auch gemeinsame Modelle, Vorstellungen bezügl. der Lehrberufe, für die ausgebildet wird.

Horschinegg: Strukturelle Hürden sind zu nehmen; hier liegt das größte Entwicklungsfeld.

**BMHS:**

→ Was ist in den kommenden 2-3 Jahren das wichtigste, damit QIBB eine erfolgreiche Initiative wird bzw. bleibt? Wie kommt QIBB auf die Straße?

Kycelt: Der Grundstein ist gelegt - auch etwa, was das schulartenübergreifende Denken betrifft; das bundesweite schulartenübergreifende Thema „Individualisierung“ ist eine wichtige Grundsteinlegung; Mut und Wille zu ehrlichen und echten Reformen; es braucht ein Umdenken, was die Lehrer/innen-Profession betrifft, wie Schule sein kann, wie Unterricht ablaufen kann; Rahmenbedingungen und Ressourcen müssen gesichert sein - etwa für Funktionsträger/innen in QIBB und im Lehrkörper selbst;

in 10 Jahren soll es so sein, dass man sagen kann: Stell dir vor, es ist Schule - und alle gehen gern hin.

Schörghuber: Prozesshaftes Denken und Prozessmanagement in der Schule - diese Gesamtsicht ist erforderlich; d.h. auch etwa, Zubringer- u. Abnehmerinstitutionen mitzudenken; Durchlässigkeit des Berufsbildungssystems; die Zielgruppe Schüler/innen ins Herz schließen und in den Mittelpunkt stellen; Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig; mittleres Management einziehen; Personalentwicklung im Schulbereich.

Horschinegg: Das bedeutet, mit der Lebenszeit der Jugendlichen extrem sorgfältig umzugehen. Dies schließt thematisch an das Guidance-Thema an.

Reithuber: Zeit brauchen wir - 2-3 Jahre ist nicht viel; Schulleiter/innen, Lehrer/innen, LQPM, SQPM - es muss vermittelt werden, dass ihre Initiative dem Land etwas Wert ist und Wert, in etwas Nachhaltigem zu münden; wir benötigen auch Angebote der PH zur Unterstützung vor Ort, um die Qualität in den Prozess an der Schule selbst hineinzubringen.

Horschinegg: QM zu implementieren heißt, ich muss mein Handeln ändern. Was ist schwieriger als das? Deshalb brauchen wir Zeit.

## 4. Abschlussrunde Round Table:

Wir machen eine Zeitreise. Stellen wir uns ein Szenario in 10 Jahren vor: Sie gehen in Ihre Institution - Woran sehen/erkennen Sie, dass QS/QM in Ihrem Bereich erfolgreich umgesetzt worden ist?

Freundlinger: Wenn ich in einen kleinen Betrieb gehe, und dort gibt es noch einen Lehrling, dann waren wir erfolgreich.

Meschnigg: Wenn ich zufriedene Gesichter am Schulstandort sehe, auf Seiten der Lehrer/innen und der Schüler/innen;

wenn die BS über Personalhoheit verfügen;

wenn Ressourcen für QIBB auch im BS-Bereich verfügbar sind – wir kämpfen seit langem, das Landeslehrerdienstrecht so zu ändern, dass dies möglich ist – um zu vermitteln, Qualität ist uns wirklich etwas wert;

und wenn es an den BS gelingt, das Feld so aufzubereiten, dass die Schüler/innen ihre eigene persönliche und berufliche Karriere wirklich selber in die Hand nehmen und selber gestalten können.

Reithuber: Es gibt meine Schule noch. QIBB ist eine wichtige Sache dafür, dass es die HTL weiterhin geben kann; das ist eine existentielle Frage. Im Zusammenhang mit der internationalen Vergleichbarkeit von Abschlüssen und Bildungsindikatoren könnte man doch auch auf die Idee kommen: Wir brauchen in Österreich eine Erhöhung der Akademikerquote – ja, ich habe nichts gegen eine höhere Akademikerquote einzuwenden – aber nicht auf Kosten des beruflichen Sekundarbildungssystems; dieses System gilt es zu schützen. Es ist mitverantwortlich für eine im internationalen Vergleich geringe Jugendarbeitslosigkeit. QIBB kann insofern als Schutzschild für unser berufsbildendes Schulsystem gesehen werden.

Kycelt: In 10 Jahren komme ich in viele Schulen, die Lebensraum für die Jugendlichen und die dort beruflich tätigen Menschen sind; keine Amtsgebäude, sondern Lebensraum; ich sehe Gruppen von Menschen, die beisammen sitzen und gemeinsam emsig arbeiten; es ist nicht sofort ersichtlich, wer die Lehrer/innen und wer die Schüler/innen sind. Man soll sagen können: Stell dir vor, es ist Schule – und alle gehen gern hin. 10 Jahre sind für eine solche Entwicklung eine kurze Zeit. Es besteht aber Hoffnung: Denn, das zeigt auch diese Konferenz, es ist vielen nicht egal, wohin wir uns entwickeln. Deshalb glaube ich daran.

Schörghuber: Ich möchte noch ergänzen: in 10 Jahren gibt es mehr internationale Netzwerke und Austauschprogramme wie z.B. für Schüler. Life long learning beginnt nach der Reife- und Diplomprüfung, bzw. nach einer tertiären Ausbildung, in der Fort- und Weiterbildung usw. und stellt hohe Anforderungen an die Bildungssysteme. In 10 Jahren ist eine bessere Ressourcenverteilung realisiert.

## 5. Publikumsdiskussion

Tn. 3: Was sind die nächsten Schritte hinsichtlich der gemeinsamen Standards und hinsichtlich elektronischer Lernformen?

Antw. Horschinegg: Im Bereich elektronischer Lernformen gibt es eLearning-Initiativen und -Projekte des BMUKK; angestrebt wird, alle Lernformen durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien zu unterstützen.

Tn. 4: Bei uns gibt es Notebookklassen; es werden e-Portfolios bei Reifeprüfungen eingesetzt; wir fördern das sehr stark, das ist ein Weg zur Individualisierung des Unterrichts.

Antw. Reithuber: Ich kann das nur unterstreichen, wir setzen das auch ein; ich möchte, dass Schüler/innen fragen – und dass Lehrer/innen antworten; oder dass man gemeinsam nachdenkt, woher man Antworten kriegen kann; es geht darum, Methoden zu entwickeln, wie man das „wissen Wollen“ fördern kann.

Tn. 5: In wie viel Prozent der BS ist QIBB angekommen?

Antw. Meschnigg: In Zahlen will ich es nicht ausdrücken; wir haben eine lange Tradition, unterschiedliche QM-Systeme einzusetzen; diese werden jetzt Schritt für Schritt unter das QIBB-Dach geführt; wir hatten bislang für QIBB keine Ressourcen; QIBB-Instrumente werden

aber genutzt; für das Schuljahr 2008/09 ist das bundesweite Qualitätsthema „Transparenz in der Leistungsbeurteilung“.

Tn. 6: Wer oder was hindert Sie daran, die Vorschläge zur besseren Kooperation und Kommunikation zwischen BS und Betrieben umzusetzen?

Antw. Freundlinger: Wir sind in Österreich - wir wissen sehr schnell, was zu tun *wäre*, die tatsächliche *Veränderung* ist dann das Problem, die Sollbruchstelle Veränderung → Was muss geschehen, um uns zu bewegen? Es wäre ein Fehler, das per Gesetz zu verordnen. Es geht darum zu fragen: Wie erklären wir den Beteiligten, wie wichtig das für sie ist.

Tn. 7: Die Ressource „Zeit“ für die einzelnen Lehrer/innen gibt es auch noch zu bedenken; neue Unterrichtsformen bedürfen einer intensiven Auseinandersetzung und Vorbereitung - der Faktor Zeit sollte hier nicht unterschätzt werden.

Tn. 8: Vor 25 Jahren wurden in Bezug auf BS und Betriebe dieselben Themen diskutiert; es ist zu wenig, nur von der Gefahr zu sprechen, dass es keine Lehrlinge mehr gibt.

Tn. 9: In einem Comenius-Projekt habe ich gesehen, dass in den beteiligten nordeuropäischen Ländern Ressourcen für die Extraarbeit der Lehrer/innen vorgesehen sind; bei uns bzw. in den deutschsprachigen Ländern erwartet man die freiwillige Bereitschaft der Lehrer/innen zur Mehrarbeit.

Tn. 10 an Meschnigg: Unterschiedl. QM-Systeme unter das QIBB-Dach zu führen, „Transparente Leistungsbeurteilung“ - gibt es weitere inhaltliche Schwerpunkte von Qualitätsinitiativen im BS-Bereich?

Antw. Meschnigg: Auch die Individualisierung des Unterrichts ist ein bundesweiter Qualitätsthemenschwerpunkt.

Tn. 11: Welchen Stellenwert hat/kriegt QIBB? Ich nehme das Wort „QIBB“ nicht in den Mund; das, was ein Lehrer zur Sicherung und Entwicklung von Qualität tut, ist QIBB; QIBB ist eine Systematisierung, aber wir haben bisher auch schon Qualitätsarbeit geleistet → „Transparente Leistungsbeurteilung“ ist ja ohnehin der Job jeden Lehrers.

Tn. 12: QIBB ist nicht nur, Transparenz in die Leistungsbeurteilung zu bringen; es bedeutet auch, bestimmte Dinge zu dokumentieren, an Veranstaltungen teilzunehmen und nicht an der Schule zu sein.

Tn. 13: Für SQPM sind Ressourcen zur Verfügung zu stellen, ja. Aber die breite Masse der Lehrer/innen hat eigentlich keine wesentliche zusätzliche Arbeit.

Antw. Horschinegg: Wenn ich selbstverwaltete Schulen habe, ist der Habitus, der sich dort entwickeln kann, ein anderer, als wenn - wie bei uns - Schule verlängerte Verwaltung ist; es geht darum, Kraft an den Standorten freizusetzen; das ist die Idee der Eigenverantwortlichkeit; und dazu bedarf es einer politischen Entscheidung.

Beim QM verhält es sich so: Bis ich dort bin, kostet es etwas, wenn ich es dann kann, geht es leichter - das ist dann auch der Prüfpunkt. Für uns gilt es herauszufinden: Wo nützt es jedem und jeder?

Tn. 14: 1. Was bezweckt man mit Lehre und Matura?

2. Individualisierung und Standardisierung - ist das nicht ein Widerspruch?



## 6. Schlussrunde - letzte Antworten durch die Redner/innen am Round Table:

Schörghuber: Die Dokumentationsarbeit im Rahmen von QIBB muss Nutzen bringen (Evaluation ist kein Selbstzweck).

Antw. Kycelt zu Tn. 14: Individualisierung ist von BMUKK/Sektion II als Qualitätsthema vorgegeben; eine schulartenübergreifende Vernetzung wäre hier möglich; Standardisieren kann ich Prozesse: etwa das Berichts- und Dokumentationswesen, Prüfungen etc. Insofern besteht zwischen Individualisierung und Standardisierung hier kein Widerspruch.

Kycelt: Zu den Ressourcen: QIBB war die erste Initiative seit 1993, bei der von Anfang an Geld für den Aufbau von Strukturen in die Hand genommen wurde.

Reithuber: Das Interesse an dieser Konferenz zeigt und bedeutet, dass viele Interesse daran haben, dass unser System weiter entwickelt wird. In 10 Jahren braucht es so eine Konferenz dann vielleicht gar nicht mehr zu geben.

Antw. Meschnigg zu Tn. 14: Zu Lehre und Matura - in Österreich sollen alle gleichermaßen die Chance haben, zur Matura und Studienreife zu gelangen; es soll keine Sackgassenbildungspfade geben. Neu ist jetzt, dass für Jugendliche in der dualen Ausbildung die Vorbereitung auf die Berufsreifeprüfung unterstützt wird. Das war früher nicht so. (siehe auch <http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/bm/berufsmatura.xml>)

Antw. Freundlinger zu Tn. 14: Zu Lehre und Matura - die demografische Entwicklung zeigt, dass es immer weniger Jugendliche gibt; heute sind ca. 40 % der Jugendlichen in der dualen Ausbildung, hinzu kommt die Bildungsexpansion. Wenn es uns nicht gelingt, bei der Bildungsexpansion mitzumachen, dann gehen wir auf 20 % hinunter, bis zu einer kuriosen Restgröße. Wenn wir Qualität nicht ernst nehmen und nicht verdammt gut sind, dann verlieren wir die Lehrlinge; als Abnehmer der Lehrlingsausbildung haben wir ein hohes Interesse an hoher Ausbildungsqualität.

Horschinegg beschließt die Runde: Es wurden bestimmte Eckpunkte benannt, die jetzt Chancen zur Weiterentwicklung bieten - sog. windows of opportunity; nicht nur die demografische Entwicklung stellt einen solchen Eckpunkt dar, auch der Bewusstseinsstand der handelnden Akteure ist jetzt ein anderer, als vor 15 Jahren. Die unterschiedlichen Diskussionsstränge können zusammen geführt werden - daraus können die Dinge werden, die wir uns wünschen.

### Abkürzungen:

BAKIP: Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik [www.bakip-basop.at](http://www.bakip-basop.at)

BBS: berufsbildende Schulen; URL: [www.berufsbildendeschulen.at/de/schulen](http://www.berufsbildendeschulen.at/de/schulen)

BHAK: Bundeshandelsakademie (gehört zu den kaufmännischen Schulen; URL: [www.hak.cc](http://www.hak.cc))

BMHS: berufsbildende mittlere und höhere Schulen

BMUKK: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur; URL: [www.bmukk.gv.at](http://www.bmukk.gv.at)

BS: Berufsschule

ENQA-VET: European Network for Quality Assurance in Vocational Education and Training; URL: [www.engavet.eu](http://www.engavet.eu)

HLTW: Höhere Lehranstalt für Tourismus und wirtschaftliche Berufe (gehört zu den humanberuflichen Schulen; URL: [www.hum.at](http://www.hum.at))

HTL: Höhere technische Lehranstalt; URL: [www.htl.at](http://www.htl.at)

HUM: humanberuflich



- ibw: Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft; URL: [www.ibw.at](http://www.ibw.at)
- ISO: International Organization for Standardization; URL: [www.iso.org](http://www.iso.org)
- KMU: Klein- und Mittelbetriebe
- LQPM: Landesqualitätsprojektmanager/in im Rahmen von QIBB
- ÖGB: Österreichischer Gewerkschaftsbund; URL: [www.oegb.at](http://www.oegb.at)
- PH: Pädagogische Hochschule
- QIBB: Qualitätsinitiative Berufsbildung der Sektion II Berufsbildendes Schulwesen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur; URL: [www.berufsbildendeschulen.at/de/qibb](http://www.berufsbildendeschulen.at/de/qibb)
- Q.I.S.: Qualität in Schulen, Qualitätsinitiative des BMUKK für allgemein bildende und berufsbildende Schulen; URL: [www.qis.at](http://www.qis.at)
- QM: Qualitätsmanagement; QS: Qualitätssicherung; QE: Qualitätsentwicklung
- SOPM: Schulqualitätsprojektmanager/in im Rahmen von QIBB
- WKÖ: Wirtschaftskammer Österreich; URL: [www.wko.at](http://www.wko.at)

Dieser Text ist online: [www.arqa-vet.at/fileadmin/Konferenz\\_2008/WS1\\_doku.pdf](http://www.arqa-vet.at/fileadmin/Konferenz_2008/WS1_doku.pdf)